

Der Verhaltenstrainer für Menschen mit Hunden

Ein Fallbeispiel: Wieso hat mein Hund gekniffen/gebissen?



Foto: Carine Bintz

Kürzlich kontaktierte mich eine Hundebesitzerin, weil ihre elfjährige Hündin in letzter Zeit zunehmend aggressiver reagiert hatte. Die Hündin habe innerhalb zwei Wochen einmal die Putzfrau und einmal ein Kind ohne Vorwarnung gekniffen, so dass leichte Verletzungen entstanden waren. Früher habe die Hündin immer mit Knurren gewarnt, wenn sie sich in ihrer Ruhe gestört gefühlt habe. Die Hundehalterin beschrieb mir die Hündin als recht „dominant“, nur ihr gegenüber gäbe es keine Probleme. Sie machte sich nun natürlich Sorgen, da sie befürchtete, die Hündin hätte nun die Hemmschwelle des Beißens überschritten und würde jetzt

eine tickende Zeitbombe darstellen. Wir vereinbarten einen Termin, bei dem ich mir die Hündin in ihrem gewohnten Umfeld ansehen und der Besitzerin weitere Fragen stellen konnte. Das Verhalten der Hündin machte einen ersten unauffälligen Eindruck auf mich. Nachdem die Halterin mir die Vorfälle noch einmal im Detail geschildert hatte, kam mir der Verdacht, dass es möglicherweise gesundheitliche Gründe für die heftige Reaktionen geben könnte. Nach Abspielen einiger Töne in verschiedenen Lautstärken und Frequenzen war es offensichtlich, dass die Hündin erheblich eingeschränkt in ihrer Hörleistung war. Auch hatte ich das Gefühl, dass ihre Sehleistung beeinträchtigt sein könnte. Daneben hatte mir die Besitzerin erzählt, dass sie sich auch nicht mehr immer gerne überall anfassen ließe. Die Hündin musste also eingehend tierärztlich untersucht werden, um Genaueres zu erfahren. Man konnte aber jetzt schon davon ausgehen, dass die Hündin gekniffen hatte, weil sie die von hinten herannahenden Menschen nicht ge-

hört hatte, schlecht sah, möglicherweise Schmerzen hatte und sich somit lediglich vor diesen „Überfällen“ verteidigt hatte. Um keine weitere Zwischenfälle zu riskieren, empfahl ich den situationsabhängigen Gebrauch eines Maulkorbs. Nach einigen Erklärungen zur Eingewöhnung und den ersten Versuchen mit Leckerlis schien die Hündin auch keine Probleme damit zu haben. Vor einigen Tagen hat die Hundebesitzerin mir nun mitgeteilt, dass ihre Tierärztin meine Annahmen bestätigt hat. Neben der nachlassenden Gehörleistung sieht sie auch auf einem Auge erheblich weniger als auf dem anderen. Die Cortisolwerte sind erhöht, was auf eine momentane Stressbelastung (und eine mögliche Störung im Schilddrüsenhormonspiegel, oder auf das Morbus Cushing) schließen lässt. Daneben lassen schlechte Leberwerte auf eine mögliche Tumorerkrankung schließen. Somit hat das Etikett „Dominanz“ (wieder einmal) lediglich die Sicht auf die wirklichen Auslöser der unerwünschten Verhaltensveränderung versperrt.

Als ich die Halterin fragte, ob sie etwas dagegen hätte, wenn ich ihren Fall in diesem Artikel beschreiben würde, stimmte sie sofort zu. Sie meinte, das sei bestimmt hilfreich für Menschen mit Hunden in einer ähnlichen Situation. Hundehalter, die über strengere Erziehungsmaßnahmen, oder eine Euthanasierung ihres Hundes nachdenken, sollten bedenken, dass ihr Hund vielleicht nur unter einem gesundheitlichen Problem leidet, das unter Umständen mit Medikamenten oder einigen kleinen Managementmaßnahmen ohne große Probleme zu lösen wäre. Und es zeigt recht eindrucksvoll, wie sinnvoll und wichtig ein Erfahrungsaustausch und eine Zusammenarbeit zwischen Tierärzten und Tierverhaltensberatern ist. Ich wünsche euch eine schöne Woche, und seid nett zu euren Hunden!

Nico Feider

Fragen an den Verhaltenstrainer bitte schicken an: Tageblatt, Jim Dichter, 44, rue du Canal, L-4050 Esch-sur-Alzette oder per Mail an jdichter@editpress.lu